

Ebersberger Abfall-Ausstellung soll auf Reisen gehen

Bis zum 22. Mai ist die sehenswerte Präsentation noch im Museum Wald und Umwelt auf der Ludwigshöhe zu sehen

VON ROBERT LANGER

Ebersberg – Ein großer Sack, gefüllt mit Plastikabfall, beherrscht den Raum im Untergeschoss des Waldmuseums in Ebersberg. „Abfall, Rohstoff von morgen“ ist der Titel der Ausstellung, die Astrid Geweke und Jochen Carl konzipiert haben. Rund zwei Jahre hat es von der ersten Idee bis zur Umsetzung gedauert. Das Ergebnis ist beeindruckend. Es gibt eine ganze Reihe von Interessenten, die die Präsentation ausleihen wollen. Bis 22. Mai ist sie noch in Ebersberg zu sehen.

Die Ausstellung will sensibilisieren für die „verborge-

nen Schätze“ in unserem Abfall. So wird darauf verwiesen, dass in einer Tonne Platinschrott rund 250 Gramm Gold stecken. Aus dem Bergbau kommen pro Tonne Gestein nur rund fünf Gramm, erklärt Carl. Dabei müsse auch noch berücksichtigt werden, welche Umweltschäden durch den Bergbau entstehen.

Deutlich werden viele Aussagen der Ausstellung durch ihre Darstellung. Wie in einer Wurfbox auf einem Volksfest aufeinandergestapelte Blechdosen versinnbildlichen den Verbrauch an Rohstoffen. Ein an der Wand hängender blauer Teppich samt schwarz-rot-goldener Keh-



Haben die Ausstellung „Abfall, Rohstoff von morgen“ konzipiert: Astrid Geweke und Jochen Carl. FOTO: SRO

richtschaufl symbolisiert, was bei uns tatsächlich unter den Teppich gekehrt wird, nämlich beispielsweise der illegale Export von Elektromüll nach Afrika. Dort arbeiten Kinder auf den Halden, um die Wertstoffe herauszusuchen und atmen dabei giftige Dämpfe ein.

Auf verschiedenen Stationen werden eine ganze Reihe von Themen verdeutlicht, vom menschlichen Ressourcenverbrauch über die noch zu erwartende Verfügbarkeit von Rohstoffen bis zum Wegwerfprodukt Handy. In einem derartigen Gerät, das statistisch gesehen eine Gebrauchsdauer von nur rund 18 Monaten hat, stecken bis zu 40 ver-

schiedene Rohstoffe. Wie die recycelt werden, ist in einem Film zu sehen. Vermutet wird, dass in deutschen Schubladen 80 bis 100 Millionen nicht mehr genutzte Handys liegen. Darin dürften in etwa 6000 Tonnen wertvolle Rohstoffe enthalten sein, darunter rund zwei Tonnen Gold, wie Carl vorrechnet.

An einer weiteren Station geht es um den Umgang mit Wertstoffen und Restmüll im Landkreis Ebersberg und gleich daneben um das „Urban mining“, das Wiederöffnen von alten Deponien, nicht um dort zusätzlichen Müll einzulagern, sondern ganz im Gegenteil, um dort vergrabenen Abfall wieder

herauszuholen und die Wertstoffe erneut zu nutzen. Von der Decke hängen „greifbare Lösungen“ mit Beispielen, was jeder Einzelne tun kann, um ökologisch zu handeln. Am Ende geht es um Kunststoffe, die aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt werden und um den Traum eines echten Kreislaufes, in dem es praktisch keine Abfälle mehr gibt. Und dann ist da noch ein biologischer Turnschuh zu sehen, der sich nach seiner Nutzung quasi selbst zersetzt und schadstofffrei zu kompostieren ist.

Weitere Informationen

www.museumwaldundumwelt.de